

Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.



**BAFM**

## Eindrücke vom BAFM-Fachtag in Nürnberg „Gefühle in der Mediation“ 18./19.11.2016

„Familienmediation kann mehr ...“, unter diesem Titel wurde auf dem BAFM-Fachtag 2015 ausgelotet, in welchen Mediationsfeldern außerhalb der typischen Trennungs- und Scheidungsmediation die Familienmediatoren erfolgreich sind. Das Erfassen der Psychodynamik zwischen den Medianden und deren Nutzung als Ressource für die Mediation ist ein besonderes Merkmal der Familienmediation. Familienmediation ist vor allem Beziehungsmediation und wird interessanterweise auch von Menschen, die in der Wirtschaft mediativ arbeiten wollen und sich deshalb ausbilden lassen, immer öfter angefragt.

So war es nur folgerichtig, sich dieses Mal, auf dem **BAFM-Fachtag 2016 in Nürnberg** ganz und gar auf die Gefühle in der Mediation einzulassen.

**Ohnmacht, Aggression, Scham und Euphorie** erleben Mediatorinnen und Mediatoren bei den Medianden, aber auch bei sich selbst. Selbstreflexion ist nicht nur wichtiger Bestandteil jeder Mediationsausbildung, sondern hilft immer wieder, wenn wir auf der Sachebene nicht weiterkommen. Das Wahrnehmen der eigenen Gefühle ist ein Tor, um die Medianden besser verstehen zu können.

Lebhaft wurde deshalb im Rahmen eines **World Cafés** mit vier verschiedenen Hotspots, geleitet durch *Dorothea Lochmann* und *Helga Lojewski-Mittag*, über diese Empfindungen diskutiert. Beeindruckend war dabei die Offenheit aller 110 anwesenden BAFM-Mitglieder und Gäste.

Zutiefst bewegt hatten sie zunächst einem Vortrag von *Dr. med. Helmut Rießbeck*, Ärztlicher Psychotherapeut und 2. Vorsitzender des TraumaHilfeZentrums Nürnberg gelauscht, der die Wirkungen und Erscheinungsformen von **Traumata** beschrieb und traumasensitives Arbeiten erläuterte.

In einem der folgenden sieben Workshops wurde das Thema vertieft.

*Brigitte Hörster*, stellvertretende Sprecherin der BAFM erfuhr dabei: „Trauma ist kein Ereignis, es ist Verletzung!“

*Als Anknüpfungspunkt für uns Mediatoren kristallisierte sich für mich heraus, Kriterien erkennen zu können, die womöglich darauf hinweisen, dass ein Mediand unter den Langzeitwirkungen traumatischer Erlebnisse und Erschütterungen leidet. Für mich wurde deutlich, dass ich eine individuelle Grenze ziehen muss, wie weit ich mit entsprechenden Fra-*

*gen eintauche, immer mit dem Bewusstsein, noch auffangen zu können, was ich eventuell auslöse. Wichtig ist mir hierbei gewesen, dass Einzelgespräche in einer solchen Situation notwendig und sinnvoll sind, um danach zu klären, inwieweit eine Einigung zu bestimmten Themen noch möglich ist, oder ob die Mediation zugunsten einer Therapie ab- oder jedenfalls unterbrochen werden muss.“*

In Workshop 2, geleitet von *Dr. Gisela Mähler* und *Dr. Hans-Georg Mähler*, ging es um das Verstehen der Medianden über die eigenen Gefühle, mithilfe des Ansatzes **Inside Out<sup>1</sup>** von *Gary Friedman*.

*Walter H. Letzel*, neu im Sprecherteam der BAFM, erlebte den Workshop so:

*„Auf der Suche nach Emotionen in der Mediation fragten Mählers die Teilnehmer/-innen auch nach 'Stolperstellen', für mich ein sehr passender Zugang zu den Gefühlen des Mediators und seinem Anteil am Gelingen. Nach dem Austausch in kleinen Gruppen erfolgte eine Aufstellung (z.T. im Sitzen) einer irritierenden Emotion des Mediators mit sehr erhellendem Ergebnis: Zugang zu den eigenen Gefühlen und deren professioneller Einsatz als Balance zwischen eigener Einfühlung und Empathie mit den MediandInnen.“*

**„Emotionen und Trancen in der Mediation. Ein Ausflug in hypnotische Gefilde mediativer Arbeit“** – dieser Titel des Workshops 3 hatte zunächst viele Anmelder zum Fachtag verstört, denn wie sollten Trance und Selbstverantwortung der Medianden in der Mediation zueinanderpassen? Tatsächlich macht aber Workshop-Leiter *Sebastian Prüfer* klar, dass wir uns immerzu in einer Art Trance befinden und diese Fokussierung uns auch hilft, unsere Sinneseindrücke zu ordnen.

Medianden befinden sich in einem besonderen Fokus auf ihren Konflikt, auf das Problem, vergleichbar mit einer Trance. Sie sind quasi im Problem, im Konflikt, gefangen. Wenn ihnen durch den Mediator neue Räume geöffnet werden, können sie sich dadurch von ihrem Problem lösen, es z.B. visualisieren und in eine Ecke stellen und es eröffnet sich eine Möglichkeit, neu und aus veränderter Perspektive über den Konflikt nachzudenken und ein gute Lösung zu finden.

Selbstverständlich durfte die Supervision bei dem Angebot dieses Fachtages nicht fehlen. *Cornelia Sabine Thomsen* leitete den Work-

shop 4 **„Fühlen und Gefühle wahrnehmen in der Mediation mit Live-Supervision“**.

Erstaunlich laut ging es plötzlich in Workshop 5 zu: **„Nonverbale Signale und Körpersprache wahrnehmen und für den Mediationsprozess nutzen – Übungen und Selbsterfahrung für Mediatorinnen und Mediatoren“**, geleitet von *Katja Degenhardt* (München), Kommunikationswissenschaftlerin und Mediatorin, weil eben diese Signale nicht beachtet worden waren. Ein Augenmerk auf den unruhig wippenden Fuß des Medianden hätte vielleicht den Mediator auf den plötzlichen Gefühlsausbruch des zunächst so sachlich verhandelnden, doch sehr unter Strom stehenden Medianden vorbereitet. Gerade Verhandlungen von großer Sachlichkeit sollten uns misstrauisch machen. Die Körpersprache der Medianden legt die nicht zu unterschätzenden, aber auch als Ressource dienenden Gefühle offen. Diese anzusprechen, wäre eine erste Intervention.

In Workshop 6 wurde die Offenheit der Teilnehmer/-innen erneut auf eine besondere Probe gestellt: *Walter H. Letzel<sup>2</sup>* lenkte den Blick auf das **Scheitern (in) der Mediation**. Dass Mediation funktioniert, ist Überzeugung, Erfahrung, Wunsch, aber auch ein besonderer Druck für die Mediatorinnen und Mediatoren. Welche Verantwortlichkeiten haben die Mediatorinnen und Mediatoren? Zu ihnen zu stehen, kann Mediation sichtbar machen, eine der wichtigen Voraussetzungen, um zur Professionalisierung der Mediation beizutragen.

Unter dem Arbeitstitel **„Trennungsphasen: Wie Abschied und Verlust die Mediation prägen“** gaben *Dr. Isabell Lütkehaus* und *Frank Glowitz* den Praktikern in der Familienmediation ein sehr nützliches Reflektions-Tool an die Hand. Analog zu den Trauerphasen von *Elisabeth Kübler-Ross* stellten sie fünf Kategorien von Trennungsphasen – von der Isolationsphase über die Zornphase, der (Schein-)Verhandlungsphase und der Resignation bis zur Versöhnungsphase – vor. An praktischen Fällen konnten die Teilnehmer/-

<sup>1</sup> *Gary Friedman*, Inside Out, How Conflict Professionals can use self-reflection to help their clients, AmericanBar Association, 2014; im Wolfgang Metzner Verlag wird derzeit die deutsche Übersetzung von „Inside Out“ unter dem Arbeitstitel „Die innere Haltung“ vorbereitet.

<sup>2</sup> Siehe dazu *Kunert* (Hrsg.) Failure Management, Heidelberg/Berlin, 2016.



innen eine Zuordnung der Fallkonstellation zu den jeweiligen Phasen vornehmen. In einem weiteren Schritt wurde eine Verbindung zu den Prinzipien der Mediation hergestellt, die unterschiedlich „gefährdet“ sein können, je nachdem, in welcher Phase sich die Medianten jeweils befinden. Auch erfahrene Praktiker/-innen, wie z.B. die BAFM-Sprecherin *Dagmar Lägler*, fühlten sich erneut für diese grundsätzlichen Aspekte sensibilisiert.

Wie im Vorjahr war die **Mitgliederversammlung der BAFM** in den Fachtage eingebettet.

Auch nach der Veröffentlichung der Verordnung über die Aus- und Fortbildung von zertifizierten Mediatoren Ende August 2016 bleiben hohe Standards in der Mediationsausbildung der BAFM ein wichtiges Anliegen. Gemeinsam mit anderen Mediationsverbänden soll daran weitergearbeitet werden.

Ein neues Ausbildungsinstitut „Mediatio“, Heidelberg, unter der Leitung von *Cornelia Sabine Thomsen* und *Andrea Wagner*, Ausbilderinnen der ersten Stunde, wurde von den Mitgliedern in die anerkannten Ausbildungsinstitute aufgenommen. Die neue Leitung des IKOM Bonn, *Bernadette Näger* und *Kyra Mörchen*, wurde bestätigt.

Herzlich begrüßten die über 60 anwesenden Mitglieder und Gäste die zwei neuen Regionalgruppen: AK Mediation Reutlingen – Tübingen & Thüringer Arbeitskreis Mediation e.V.<sup>3</sup>

Vier erste **Fachgruppen der BAFM** wurden schließlich ins Leben gerufen: Familie und Kind, Elder Mediation, Familienunternehmen und Cooperative Praxis. Sie sollen der Vernetzung und als Pools von Ideen und Expertenwissen dienen und stehen auch Nichtmitgliedern offen.<sup>4</sup>

Bereichert durch ein intensives emotionsreiches Miteinander und vielen Anregungen aus der Wissenschaft und Praxis überließen sich alle Teilnehmer/-innen dem Gefühl der Zufriedenheit und Freude beim gemeinsamen Abendessen in herzlichem Gespräch, Tanz und der Ehrung von *Jutta Lack-Strecker* für ihren langjährigen Einsatz für die BAFM und ihre Passion für die Mediation und für die Kompetenz der Medianten.

*Swetlana von Bismarck*, Geschäftsstelle der BAFM, unter Mitwirkung von Teilnehmerstimmen, [www.bafm-mediation.de](http://www.bafm-mediation.de)

<sup>3</sup> Siehe dazu ZKJ 3/2016, ZKJ 7/2016 und ZKJ 8/2016.

<sup>4</sup> Ansprechpartner sind über die BAFM-Geschäftsstelle zu erfahren: 030 23628255, E-Mail: [bafm@bafm-mediation.de](mailto:bafm@bafm-mediation.de).

Sicherheit in der Unterbringungspraxis!

Familie · Betreuung · Soziales



Engelfried

## Unterbringungsrecht in der Praxis

### Freiheitsentziehende Maßnahmen im Betreuungs- und Vormundschaftsrecht

Dieses Buch erläutert ebenso umfassend wie verständlich alle Fragen des Unterbringungsrechts auf der Grundlage der aktuellen Rechtsvorschriften, Rechtsprechung und Fachliteratur. Berücksichtigt werden alle maßgeblichen Unterbringungsarten – die **zivilrechtliche ebenso wie die öffentlich-rechtliche Unterbringung Erwachsener und Minderjähriger**. In die Darstellung einbezogen werden typische und anschauliche Beispiele aus der Praxis, die Zusammenhänge und gangbare Lösungswege aufzeigen. Besonders praxisrelevante Themen werden in eigenen Kapiteln behandelt, z.B. freiheitsentziehende Maßnahmen in der Häuslichkeit, forensische Unterbringung. Enthalten sind zudem zahlreiche Arbeitshilfen, z.B. Checklisten und Formulierungsvorschläge für Anträge.

#### IHRE VORTEILE

- Systematische Erfassung aller maßgeblichen Unterbringungsarten
- Zielführender Überblick über rechtliche Voraussetzungen
- Mit einschlägigen Rechtsgrundlagen
- Zahlreiche Arbeitshilfen: Beispiele, Praxishinweise, Muster und Checklisten

ISBN 978-3-8462-0644-7

2017, 290 Seiten, 16,5 x 24,4 cm,  
Buch (Softcover), 44,00 €

ISBN 978-3-8462-0645-4  
Auch als E-Book (PDF),  
44,00 €

Einzelplatzlizenz, Mehrplatzlizenzen auf Anfrage

Jetzt versandkostenfrei (deutschlandweit) bestellen:

[shop.bundesanzeiger-verlag.de/0644-7](http://shop.bundesanzeiger-verlag.de/0644-7)

Bestellung und Beratung: Tel. 0221/976 68-229

Fax 0221/976 68-236 · in jeder Fachbuchhandlung



**Bundesanzeiger**  
Verlag

[www.bundesanzeiger-verlag.de](http://www.bundesanzeiger-verlag.de)